

**Ausstellungseröffnung Dienstag, 22. Januar 2008, Düsseldorf, „Zwei Welten“ von Annet van der Voort**

**Auszüge aus der Rede von**

**Dr. Barbara Rommé, Direktorin des Stadtmuseums Münster**

Sehr geehrter Herr Minister Laschet,  
sehr geehrte Frau Schumacher,  
liebe Frau van der Voort,  
sehr geehrte Damen und Herren!

Annet van der Voort ist die geborene Künstlerin für eine Ausstellung mit dem Titel „Zwei Welten“, da sie intensive Erfahrungen mit zwei Ländern und damit zwei Lebensräumen hat. Wir auf der deutschen Seite denken, dass es für eine Niederländerin ja ganz normal sein müsste, hier zu leben. Schließlich sind die beiden Länder doch direkte Nachbarn im immer enger zusammen wachsenden Europa. Doch erst wer einmal selbst eine heilende „Fremdheitserfahrung“ gemacht hat, weiß, dass besonders stark die kleinen Unterschiede im Alltag zählen. So geschärft durch eigene Erfahrungen hat Annet van der Voort ein ganz besonderes Ausstellungsprojekt aus der Taufe gehoben, das wir im Stadtmuseum Münster im Winter 2006/2007 zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentieren durften.

[...] Seit Ende der 1980er Jahre widmet Annet van der Voort sich der künstlerischen Fotografie und dies im umfassenden Sinn: Texte und Bilder gehören bei ihren Projekten untrennbar zusammen. Und so haben wir es auch bei der Ausstellung „Zwei Welten“ mit einer Text- Bild-Ausstellung zu tun. Und dies ist keine Ausnahme im Schaffen von Annet van der Voort. Zahlreiche ihrer Projekte wie beispielsweise „Leben im Hospiz“ oder „Das Leben und die letzten Dinge“ sind beredte Belege dafür.

Für das Ausstellungsprojekt „Zwei Welten“ fotografierte Annet van der Voort jugendliche Ausländerinnen und Ausländer und setzte neben diese Porträts knappe Interviewaussagen. Die Fotografin konzentrierte sich bewusst auf die Altersgruppe der zwischen 15- und 20-Jährigen. Ihre „Modelle“ fand sie in Schulen und Bildungseinrichtungen Münsters und des Münsterlandes. [...]

Diese Jugendlichen haben sich – auf ihren ganz unterschiedlichen Lebenswegen – bereits mit der Erfahrung ihres Fremd- und Andersseins auseinandersetzen müssen. Zunächst nicht anders als ihre hier geborenen Altersgenossen malen auch sie sich ihre Träume von Glück, Akzeptanz, Wohlstand und Erfolg aus.

Allerdings mischen sich bei ihnen ihre Erwartungen an die Zukunft immer auch mit Erinnerungen aus dem jeweiligen Herkunftsland. Text und Bild nähern sich dem individuellen Wesen der jungen Frauen und Männer an. Gleichzeitig wird anhand dieser Serie, die beispielhaft in einer mittelgroßen deutschen Stadt entstanden ist, gezeigt, wie multikulturell unsere Gesellschaft mittlerweile ist. Das Ausstellungsprojekt möchte die Betrachterinnen und Betrachter dazu einladen, über ein von gegenseitigem Respekt getragenes Miteinander in Europa nachzudenken. [...]

Ich bin dankbar, dass Annet van der Voort auch dem Stadtmuseum Münster ermöglichte, Arbeiten von ihr zu erwerben. [...] Die Arbeiten von Annet van der Voort bereichern unseren Bestand in besonderer Weise.

[...]

Ausgezeichnet sind die Arbeiten durch einen hohen Anspruch an Qualität in Gestaltung und Ausführung. Es ist für Annet van der Voort selbstverständlich, diese Themen auf internationalem Niveau zu zeigen und selbstverständlich diese Fragestellungen nicht in einer „selbstgestrickten“ Form zu präsentieren. [...]

Nun noch eine kurze Erläuterung zur Motivation eines Stadtmuseums, in diesem Fall des Stadtmuseums Münster, diese Ausstellung vor gut einem Jahr in seinen Räumen zu zeigen. Das Stadtmuseum Münster richtet eine Ausstellung zum aktuell diskutierten Thema Migration aus: Vielleicht sind Sie darüber etwas erstaunt und denken, dies ist doch kein stadthistorisches Thema! Doch hier muss ich Ihnen ganz vehement widersprechen, denn die aktuellen Strömungen unserer Stadt-Gesellschaft lassen uns als Stadtmuseum nicht kalt und finden ihren Widerpart in der Geschichte einer Stadt – der Stadt Münster wie auch jeder anderen deutschen Stadt. Immer wieder haben Menschen von Außen, Zugezogene, neue Ideen, Anregungen, Humanität und wirtschaftliches Potenzial in Städte gebracht – Freud und Leid ist mit dem Schicksal dieser Menschen eng verknüpft. An dieser Stelle möchte ich keinen weiten Bogen spannen, sondern einfach nur einige Ereignisse in Erinnerung rufen, die Ihnen wahrscheinlich bekannt, in diesem Augenblick vielleicht jedoch nicht bewusst sind: Ich erinnere an die Flüchtlinge nach der französischen Revolution 1789 oder die verschleppten Zwangsarbeiter sowie die Flüchtlingsströme nach dem Zweiten Weltkrieg usw. Dies sind nur wenige Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit, bei denen Menschen aus anderen Ländern und Regionen eine große Rolle für die Stadt gespielt haben.

Gerade weil es Annet van der Voort künstlerisch so vortrefflich gelingt, gesellschaftlich relevante und auch durchaus kontrovers diskutierte Themen

aufzugreifen, freue ich besonders, dass ihre Ausstellung auf Reisen geht, und heute hier im Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration eröffnet wird. Beim Rundgang durch die Ausstellung erzählt jedes Bild und jeder Text eine individuelle Geschichte. Die Ausstellung von Annet van der Voort tritt jeder Pauschalisierung entgegen und fordert die Betrachterin auf, sich mit dem ausländischen Jugendlichen als Individuum auseinander zu setzen. Ich wünsche der Ausstellung noch viele andere Präsentationsorte!